

## Männer an der Macht

V.

### Freiherr von Gleichen, der Wirt des Herrenklubs

Es gibt Kenner des öffentlichen Lebens, die sagen, Herr Heinrich Freiherr von Gleichen könnte sich getroffen fühlen, wenn man ihm den Kantus vom Wirte wundermild als Ständchen brächte. Immerhin, es gibt Hotelfachmänner ganz großen Stils mit internationalster Schule, vollendetster Distinktion und Liebenswürdigkeit, die es verstehen, den Gästen ihrer kleinen Luxuslokale das Gefühl der Exklusivität und jene Gemütsverfassung zu vermitteln, die sie glauben läßt, die Welt stünde ihnen auf jeden Wink zu Gebote.

Solch ein Gastherr ist auch Gleichen.

Daß sich die oberen Hundert Berlins in seinem Herrenklub in der Friedrich-Ebert-Straße 15, ein paar Schritte vom Potsdamer Platz, durchaus wohlfühlen, davon zeugen die allezeit mit den Trägern bedeutungsvoller Namen und den Repräsentanten wichtiger Institutionen vollbesetzten Eßtische. Hier leuchtet häufig die Glatze des Reichsbank-Präsidenten Luther, Treviranus geht als intimer Habitué aus und ein, der ewig „kommende Mann“ Geßler erfreut sich und andere mit seinen temperamentvollen Tischgesprächen. Frauen sind nicht zugelassen. Dafür ist selbst der gallonierte Diener, der den Gästen in der Halle aus den Ueberkleidern hilft, einer aus der „Oberschicht“, ein baltischer Baron.

Der nicht depossedierte Baron von Gleichen, Sproß thüringischen Uradels und Rittergutsbesitzer auf Tannroda an der Ilm, ein Vetter des Dichters und Schiller-Urenkels Alexander von Gleichen-Rußwurm, ist hochgewachsen; aus seinem breitgeschnittenen Gesicht blinzeln die tiefliegenden grauen Augen manchmal recht verschmitzt und verschlagen hervor. Er geht im Speisesaal

von Tisch zu Tisch und weiß für jede Tafelrunde das richtige Scherzwort, das ihn in die Unterhaltung einschaltet.

Endlich hat man das politische Ziel erreicht: der Herrenklub regiert! Die Männer, die man die „Oberschicht“ genannt hat, haben die Macht ergriffen! Gleichen, der bis dahin der Mann der lautlosen Konnexionen, der entscheidenden, unsichtbaren Querverbindungen war, der seit Jahren die Wochenschrift *Der Ring* herausgibt, die mit Absicht in Inhalt und Form schwierig und fast langweilig stilisiert ist, übernahm die Vorstellung des Kabinetts seiner Standesgenossen vor der breiten Vulgarität des Berliner Rundfunks. Damit trat er, der grade in diesen Tagen seinen fünfzigsten Geburtstag feiert, zum erstenmal auch für die misera plebs in die politische Öffentlichkeit.

Wer übrigens den *Ring* zu lesen verstand, der fand ihn ganz und gar nicht langweilig. Schon lang vor Brünnings Sturz kannte er die Ministerliste, die später die Unterschicht so überrascht hat. Der Stil, der heute in Ministererklärungen und Regierungserlassen der Öffentlichkeit ganz neu klingt, im Herrenklub war er schon lange offizielles Deutsch. So schreibt Gleichen am 22. September 1929 an den heutigen Reichskanzler, Herrn von Papen: „Wir werden kaum von den Kräften der parlamentarischen Innung die unabhängige und mutige Führung erhoffen können, die die volkonservative Bewegung braucht. Aber darum müssen wir eine derartige Führung fordern, um zu einem christlichen und deutschen Volksstaat zu gelangen.“

1912 war Gleichen nach Berlin gekommen, um sich politisch zu etablieren. Kein Parteizaun sagte seinem konservativen Rebellenherzen zu. Immer